

dete sich mit Ausstellungen im Foyer der Freiheitshalle sowie in verschiedenen Galerien und Kabinetten zu Wort. Folkloristische Akzente von besonderer Qualität setzten einige Gruppen aus der Region.

fr 315



Kronach — Altes Rathaus

Foto: Roland Münch

**Kronach:** Die Frankenwald-Metropole Kronach hat ihr altes, 1979 renoviertes Rathaus, einen zweigeschossigen Quaderbau aus dem Jahr 1583, zu einem Kulturzentrum umfunktioniert. Das Rathaus mit dem schönen Portal hat eine recht bewegte Vergangenheit. Früher befanden sich neben dem Amtszimmer des Bürgermeisters, der Kanzlei und der Wachmeisterstube wie überall so alltägliche Einrichtungen wie die Fleischbänke und die Stadtwage. Ganz anders die Atmosphäre im historischen Festsaal, der bis 1975 noch den würdigen Rahmen für die Sitzungen des Kronacher Stadtrats abgab, ihn aber künftig festlichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerten leihen soll. Das Dekor ist imposant: Gemälde von Königen, Bamberger Fürstbischöfen, Kronacher Festungskommandanten und gemessen dreinblickenden Bürgermeistern in guter Zuordnung zu drei Originalwerken aus der Hand Lucas Cranach d. Ä.

fr 300

**Kulmbach — oberfränkische tendenzen I**  
Das Kulturreferat der Stadt Kulmbach veranstaltete vom 28. September bis 15. November die Ausstellung „oberfränkische tendenzen I“. Die Initiatoren der Organisatoren, der Kronacher Autor Ingo Cesaro und der Hofer Galerist Werner Weinelt, wollten damit zehn jungen oberfränkischen Künstlern „mehr Öffentlichkeit, eine bessere Startposition verschaffen“. Weitere Ausstellungen dieser Art, möglichst mit Arbeiten anderer oberfränkischer Künstler, sollen in gewissen Abständen folgen. Zunächst handelt es sich um Max Dietz (Hof), Werner Götz (Coburg), Hubertus Heß (Coburg), Angelika Hofmann (Kulmbach), Robert Reiter (Untersiemo-Haarth), Udo Rödel (Münchberg), Hermann Rudolf (Hof), Wilhelm Schramm (Kaltenbrunn), Joachim Schubert (Hof) und Benedikt W. Traut (Selbitz), die mit Malerei, Handzeichnung, Grafik, Plastik, Objekt und Fotografie vertreten sind. Zu diesem lobenswerten Unterfangen, dem ein guter Weg beschieden sein möge, schreiben die beiden Organisatoren: „So vielfältig die oberfränkische Landschaft sich darstellt und erlebt wird, so vielfältig sind die Ausdrucksweisen der hier lebenden Künstler und die Bereiche, in denen hier kreativ gearbeitet wird. Gerade weil die Einzelgänger unter diesen Künstlern überwiegen, haben wir uns entschlossen, oberfränkische Künstler im großen Rahmen der „oberfränkischen tendenzen I“ auf der Kulmbacher Plassenburg auszustellen. Künstler vor allem, die sich nicht unbedingt in einer Gruppierung wohlfühlen, die bisher wenig bekannt aber konsequent in ihrer Arbeit sind. Natürlich sind es vorwiegend Künstler, zu denen wir persönliche Kontakte haben; es sind auch gute Freunde darunter. Obwohl wir um die Gefahren der Subjektivität wußten, war dies für uns die einzige mögliche Basis. Wir haben Entdeckungen gemacht — jetzt gilt es für den Besucher, sie möglicherweise nachzuvollziehen. — Für die beteiligten Künstler sollen die „oberfränkischen tendenzen I“ zur Starthilfe werden. Aufbrüche sollen vorbereitet und ausgelöst werden, Aufbrüche aus manchmal festgefahrener Arbeit, Aufbruch und Ausbruch auch aus der Isolation. Das gilt ebenso für die Künstler, die den nächsten „oberfränkischen tendenzen“ ih-

ren Stempel aufdrücken werden. Maler, Zeichner, Grafiker, Fotografen, Bildhauer, Töpfer, Objektmacher, Literaten, Liedermacher, Theaterleute, Musiker — sie alle sollen diese Veranstaltung auch als einen Schritt zur Annäherung sehen. Wir wünschen Gespräche und Impulse — auch für uns“.

Anlässlich der Ausstellung erschien in der „edition 7 & 70“ im Verlag Rudolf Riethausen, Tulpenstraße 23, 6450 Hanau 8, der Band „AUFBRÜCHE“, herausgegeben von Ralf Sziegoleit (Hof). Er enthält neben einführenden Worten je eine Abbildung von Werken der ausstellenden Künstler samt entsprechendem Kurztext sowie literarische Beiträge von Gabbo Mateen, Haßlach/Krs. Kronach („Entpuppen“) und Ingo Cesaro, Kronach („Aufbrüche“). u.

**Museumspädagogik, „Oberfränkischer Museumsführer“** wird bearbeitet: Am 7. August fand in den Kunstsammlungen der Veste Coburg ein Gespräch statt zwischen Bezirksrätin Roswitha Friedrich, Professor Dr. Elisabeth Roth, Universität Bamberg, Albrecht Graf von und zu Egloffstein, Bezirksheimatpfleger von Oberfranken, und Museumsdirektor Dr. Joachim Kruse, Coburg. Das auf Initiative von Bezirksrätin Friedrich zustande gekommene Gespräch galt ihrem an den Bezirkstag Oberfranken gerichteten Antrag zur Schaffung und Herausgabe eines „Oberfränkischen Museumsführers für Schulen“. Es herrschte unter den Gesprächsteilnehmern volle Übereinstimmung darüber, daß es eine dringende Aufgabe der Zeit sei, für eine bessere pädagogische und didaktische Vermittlung der musealen Schätze Oberfrankens Sorge zu tragen. Eine wichtige Orientierungshilfe wird der „Oberfränkische Museumsführer“ sein, der zur Zeit von Graf Egloffstein bearbeitet wird. Dieser Führer wird in einem Anhang eine nach Sachgruppen und besonderen Themen geordnete Erschließung des Inhalts in Form eines erweiterten Registers enthalten. Als weitere Maßnahme soll sowohl von seiten des Bezirkstages von Oberfranken als auch von seiten der Universität Bamberg die Einrichtung seiner museumspädagogischen Abteilung in den Kunst-

sammlungen der Veste Coburg gefördert werden. In erster Linie gilt es, personelle und bauliche Konsequenzen zu ziehen. Die museumspädagogische Abteilung der Kunstsammlungen soll Schrittmacherdienste für ganz Oberfranken leisten. Im Zusammenhang mit der museumspädagogischen Arbeit werden „Kulturgeschichtliche Arbeitshefte für Schulen in Oberfranken“ veröffentlicht werden, herausgegeben von Frau Professor Dr. E. Roth, Graf Egloffstein und Dr. Joachim Kruse. Durch die Initiative von Bezirksrätin Roswitha Friedrich, Rodach, erhielt die Museumsarbeit in Oberfranken einen wichtigen Impuls. Mit Hilfe der „Kulturgeschichtlichen Arbeitshefte“, finanziell unterstützt von der Oberfrankenstiftung, soll zum ersten Male versucht werden, flächendeckend für einen Bezirk die Kontakte zwischen Museen und Schulen in Oberfranken zu knüpfen.

Neue Presse, Coburg, 13. 8. 80

**Cadolzburg:** Auf rund 20 Millionen Mark sind die Gesamtkosten für den Wiederaufbau der Cadolzburg im Landkreis Fürth jetzt geschätzt. Fast 35 Jahre nach Kriegsende erteilte das bayerische Finanzministerium den Auftrag zur Instandsetzung des alten Burgflügels als des ersten Teilbereichs, der etwa 9,7 Millionen Mark kosten wird. Die im 13. bis 15. Jahrhundert entstandene Cadolzburg, auf der die Hohenzollern wiederholt Reichsgeschichte machten, gehört zu den bedeutenden mittelalterlichen Festungsbauwerken. Ein verheerender Brand, dessen Entstehungsursache nicht einwandfrei geklärt werden konnte, legte die Burg am 17. April 1945 bis auf die Umfassungsmauern in Schutt und Asche. Schon 1965 hatte der Wiederaufbau als beschlossene Sache gegolten und der bayerische Landtag gewisse Planungsmittel im Haushalt vorgesehen. Damals schätzte man den Restaurierungsbedarf noch auf etwa 2,5 Millionen Mark. Die jetzt ermittelten hohen Kosten beruhen nicht nur auf dem Umfang der kriegsbedingten Zerstörungen, sondern auch auf den problematischen Baugrundverhältnissen. So stellten die Experten im Buntsandsteinfels Risse fest, die sich bereits bis ins Mauerwerk fortgesetzt haben.

fr 302